

Der neue König.

Studienjahre.

Der junge König Karl Franz Josef, den die Ver-
sicherung bestimmt hat, inmitten eines Weltkriegan das
Steuerministerium der Monarchie zu ergreifen, tritt in voller
Bereitschaft an seinen erhabenen, die Geschichte von Böl-
kern und Reichern erfüllenden Beruf. Im Jahre 1900,
als Erzherzog Franz Ferdinand die morgantische Ehe
mit der Gräfin Chotek schloß und damit die Erbrechte
auf seinen Bruder übergehen ließ, war Erzherzog Otto
seinem Siechtum bereits hoffnungslos verfallen. Schon
damals galt der nunmehrige König als der präsumtive
Thronfolger, der sich demgemäß mit aller Sorgfalt und
allem Eifer für den Herrscherberuf vorzubereiten hatte.

Er wurde am 17. August 1887 als Sohn des Erz-
herzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josefa auf
Schloß Persenbeurg geboren. Nach dem Tode seines Va-
ters übernahm Erzherzog Franz Ferdinand die Vor-
mundschaft über seine unmündigen Nissen Karl und
Maximilian. Aber schon in den Jahren, da Erzherzog
Otto infolge Krankheit seiner Familie fast ganz entzogen
war, wendete Erzherzog Franz Ferdinand seine Auf-
merksamkeit dem Studiengang und der Erziehung der
jungen Prinzen zu. In den dem Hofe nahestehenden
Kreisen wurde eine Äußerung des Erzherzogs Franz
Ferdinand erzählt, die er kurz nach dem Tode seines Br-
uders getan haben soll: „Um den Karl braucht uns nicht
bange zu sein, der wird uns keine Sorgen machen.“ Den
größten Teil seiner Jugend verlebte Erzherzog Karl
Franz Josef an der Seite seiner Mutter im Ungarischen
Palais. Seine ersten Erzieher waren Graf Georg Wallis,
der spätere Kommandant der kaiserlichen Leibgarde, ein
Mann von hoher Bildung, und Baron Mattenloitt. Auf
den ausdrücklichen Wunsch seines Vaters besuchte der
junge Erzherzog das Gymnasium bei den Schotten in
Wien, wo er einige Gegenstände im öffentlichen Unter-
richt als öffentlicher Hörer studierte. Dem Studiengang
des jungen Erzherzogs wendete sich nicht nur die Auf-
merksamkeit seines Oheims des Erzherzogs Franz Ferdi-
nand, sondern auch Sr. Majestät des verbliebenen Kö-
nigs in erhöhtem Maße zu. Wiederholt mußte des Erz-
herzogs Otto lieber „Bub“ in der Hofburg in Wien oder
im Schönbrunner Lustschloß erscheinen, um dem greisen
Monarchen Proben seiner Fortschritte im Studium abzu-
legen. Nach Absolvierung der Mittelschulstudien in Wien
diente der Erzherzog in Bilitin und kam dann nach Prag,
wo er intensiven staatswissenschaftlichen Studien oblag. Den
Lehrplan arbeitete der Professor an der tschechischen
juridischen Fakultät Dr. Ott aus. Sowohl der König wie
Erzherzog Franz Ferdinand nahmen Einfluß auf den
Studienplan. In den Jahren 1907 und 1908 trugen
wissenschaftliche Autoritäten der Prager Universität dem
jungen Erzherzog verschiedene Fächer in der Burg auf
dem Hauptplan vor. Die Vorlesungen über Strafrecht,
Verfassungs-, Verwaltungs- und Völkerrecht hielt der
Professor an der deutschen juridischen Fakultät Dr.
Ulbrich. In diesem Unterricht lernte der Erzherzog die
wichtigsten internationalen Verträge kennen, die in den
französischen Originaltexten interpretiert wurden.
Professor Dr. Jvo Waff führte den Erzherzog in das
österreichische bürgerliche Recht, sowie in das Handels-
und Wechselrecht ein. Kunstgeschichte las Professor
Schmidt. Nationalökonomie und Finanzwissenschaften der
spätere Minister Professor Dr. Braj, Hofrat Dr. Ott trug
Kirchenrecht und zivilgerichtliches Verfahren. Professor
Wolf Staatsgeschichte vor. Erzherzog Karl Franz Josef
bekam auch Gelegenheit, in die praktischen Betriebe des
Wirtschaftslebens Einblick zu gewinnen. Sein Lehrer für
Nationalökonomie erläuterte ihm praktisch die in-
dustriellen Betriebe und das Bankwesen. So wurde die
Böhmische Landesbank und eine Reihe von Fabriks-
betrieben besucht. Seine Lehrer rühmten dem jungen Erz-
herzog besonderes Interesse für historische Wissenschaften
und Begabung für juridisches Studium nach. Ein gutes
Gedächtnis erleichterte dem jungen Prinzen das Studium.
Mit dem gleichen Ernst und Eifer, wie seinen wissen-
schaftlichen Studien, oblag der junge Erzherzog seinem
militärischen Beruf, für den er von Anbeginn eine
geradezu schwärmerische Begeisterung hegte.

König Karl Franz Josef und das Ungarn.

Frühzeitig wurde der junge König in das Studium
der ungarischen Sprache eingeführt und schon als junger
Erzherzog beherrschte er unsere Sprache in Wort und
Schrift vollkommen. Die ungarischen Herren, die Gelegen-
heit hatten, mit ihm zu verkehren, bewunderten die fer-
nige, gutmagarische Aussprache des Thronerben. Karl
Franz Josef war schon als junger Erzherzog ein genauer
Kenner unserer Geschichte und unseres Staatsrechtes. Für
unser Literatur und Kunst bekundete er vielfach Inter-
esse. Er besuchte mehrere Male während seines Budapest-
Aufenthaltes das Nationaltheater. Als Erzherzog Franz
Ferdinand im Februar 1911 seinen jungen Neffen mit
nach Budapest nahm, hatte die hiesige Gesellschaft Gelegen-
heit, den Erzherzog Karl Franz Josef näher kennen zu
lernen. Er gewann damals die Herzen im Sturm. Im
Juni 1911 vertrat der junge Erzherzog anlässlich der
Krönung des Königs Georg V. in London Sr. Majestät
den König. Auch damals zeichnete er die ungarischen De-
putationen durch lange ungarische Ansprachen aus. Der
junge Erzherzog sprach einen seit 40 Jahren in London
lebenden Ungarn, der seine Muttersprache bereits vergessen
hatte, magyarisch an, und als dieser deutsch antwortete,
gab der Erzherzog seiner Verwunderung Ausdruck, daß er
seine Muttersprache vergessen habe. In den ersten Tagen
des Weltkrieges vertiefte sich das Gefühl der Sympathie,
das die ungarische Nation dem jungen Thronfolger und
seiner Gemahlin entgegenbrachte, zu schwärmerischer
Liebe und Verehrung. Auf Geheiß des greisen Königs war
das junge Thronfolgerpaar zu Kriegsbeginn nach Buda-
pest geeilt, um von hier aus den zur Verteidigung des
Vaterlandes ins Feld ziehenden ungarischen
Soldaten den Segen und den Gruß des
allerhöchsten Kriegsherrn zu verdolmetschen. Der
Einzug des Thronfolgerpaares in Budapest im
August 1914 gestaltete sich zu einer tieferegreifenden
Rundgebung der dynastischen Gefühle des ungarischen
Volkes. Auf dem Wege vom Ostbahnhof bis zur Osner
Burg bildete ein nach Hunderttausenden zählendes Publi-
cum Spalier. Das Thronfolgerpaar wurde am Bahnhofe
von Gesamtministerium mit dem Grafen Stefan Tiza
in der Spitze feierlich empfangen. Auf die Begrüßung
des Bürgermeisters antwortete der junge Erzherzog mit
einer glänzend ungarisch gesprochenen Rede. Auf dem
Bahnhofs hatte der Thronfolger auch Gelegenheit, den
Grafen Julius Andrássy kennen zu lernen, der ihm vom

Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tiza vorgestellt
wurde. Die Wagenfahrt vom Bahnhofe in die Hofburg
war ein rauschender Triumphzug, eine Huldigung, wie sie
nur selten einem Prinzenpaare zuteil wurde.

Nun erschien der junge Thronfolger in all seiner
Unmittelbarkeit und Frische unter den Soldaten. Nun
hatten Volk und Thronerbe Gelegenheit, einander in
schweren Tagen kennen zu lernen. Leuchtenden Auges hielt
der junge Erzherzog an die in die Front ziehenden Sol-
daten feurige Ansprachen, die aus Tausenden Kehlen mit-
stürmten, aus den Herzen quellenden Esmerusen mit-
tiert wurden. Unvergesslich bleibt eine Szene auf dem
Bahnhof, als der junge Erzherzog von ungarischen Offi-
zieren auf die Schulter gehoben und begeistert gefeiert
wurde. Mit gezücktem Degen gelobten die jungen, dem
Tode entgegenziehenden ungarischen Helden ihrem künf-
tigen Herrscher Treue bis in den Tod. Seither hatte
der nunmehrige König als Truppenführer wiederholt Ge-
legenheit, seine ungarischen Soldaten im Kampfe zu
sehen. Wiederholt auch nahm er Gelegenheit, die Ver-
wundeten Honvéds in den Spitalern zu besuchen. Für die
Kämpfer an der Front hatte er stets anfeuernde Worte
der Belobung, für die Kranken in den Spitalern herzliche
Worte des Trostes. So schlang sich im Sturmesbrausen
des Weltkrieges in der gemeinsamen Gefahr ein Band der
Liebe und des Verstehens um den Thronfolger und sein
ungarisches Volk in Waffen.

Die Ehe des jungen Königs.

Die Ehe des Erzherzogs Karl Franz Josef war eine
Reinigungsche im edelsten Sinne des Wortes. In dem
Palais des Erzherzogs Karl Ludwig in Wien hatte Erz-
herzog Karl Franz Josef die Prinzessin Zita zum
ersten Male gesehen. Verwandtschaftliche Fäden spinnen sich
vom Palais des Erzherzogs Karl Ludwig in der Wiener
Favoritenstraße zu dem Schlosse des Herzogs von Parma
in Schwarzau am Steinfelde. Die Großmutter des Kö-
nigs Karl Franz Josef ist eine Tante der nunmehrigen
Königin Zita. Namentlich seit dem Tode des Vaters, des
Herzogs Robert von Parma im Jahre 1907, war die
junge Prinzessin häufig in Wien im Palais des Erzher-
zogs Karl Ludwig zu Gast. Man lernte sich kennen
und lieben und im Juni 1911 verlobte sich Erzherzog
Karl Franz Josef in Bianoire mit der Erzherzogin Zita
von Parma. Am 1. Oktober desselben Jahres fand in
Schwarzau unter Teilnahme des Königs die Vermählung
statt, die zu einer wahrhaft glücklichen, innigen Ehe
führte. Unvergesslich sind die Worte, die Sr. Majestät
der verbliebene König in seinem Trinkspruch an die Neuver-
mählten richtete und durch die er den Ehebund zu einer
wahren Herzensehe weihte. Sr. Majestät sagte:

„Erzherzog Karl hat sich die Prinzessin Zita von
Parma zur Lebensgefährtin erkoren. Ich beglückwünsche
ihn zu dieser Wahl seines Herzens und begrüße Erzher-
zogin Zita in inniger Freude als Mitglied meines
Hauses.“ Sodann trat der greise Herrscher auf die Neu-
vermählten zu und drückte sie als erster Gratulant ans
Herz. Durch seine besonders warme Anteilnahme an der
Vermählungsfeier bekundete König Franz Josef seine
innige Liebe zu seinem Erben. Bekannt ist jene Photo-
graphie, die in Cannes aufgenommen wurde und die
König Franz Josef in Zivillleidung mit dem Erzherzog
Karl Franz Josef an der Hand zeigt. Von Kindheit an
war der nunmehrige Herrscher ein Liebling seines köni-
glichen Großoheims. Die Vermählungsfeierlichkeiten in
Schwarzau, denen die persönliche Anwesenheit des Königs
ein solches Lustre verlieh, gestalteten sich ansonsten über-
aus prächtig. Die ganze Bewohnerschaft der Umgebung
nahm an der Feier bewegten Herzens teil. Mehrere Tage
vor der Trauung wurde das Publikum zur Beschäftigung der
Ausstattung der Braut und der Brautgeschenke zugelassen.
Der Trauung wohnten außer dem König, König Friedrich
August von Sachsen mit seinen Söhnen, der Abgesandte
des Papstes Monsignor Visconti, der Thronfolger Erz-
herzog Franz Ferdinand und Gemahlin, zahlreiche Mit-
glieder der Herrscherfamilie bei. Die Brautgeschenke der
Erzherzogin füllten zwei gewaltige Säle des Schlosses
von Schwarzau. Einen Ehrenplatz nahm das Geschenk
des Königs, ein märchenhaft schönes Brillantendiadem,
ein und daneben das Geschenk des erzherzoglichen
Bräutigams, ein zweiundzwanzigreihiger wunderbarer
Perlenschmuck mit einer Schließe aus prachtvollen Diaman-
ten. Die Bräutigam-Mutter Erzherzogin Maria Josefa
hatte eine mit Diamanten und Perlengeschmückte Bujennabel
gespendet. Diesem äußeren Glanz entsprechend gestaltete
sich die Ehe des jungen Paares glückvoll und harmonisch.
Die ersten Wochen verlebten die Neuvermählten auf
Schloß Wartholz in Reichenau. Die Hochzeitsreise führte
nach dem Süden Oesterreichs und unter anderem auch
nach Bosnien. Von dort kehrte das Paar in das Ungarische
Palais zurück und bezog dann das Schloß in Brandeis,
wo der junge Erzherzog seinen militärischen Dienst
leistete. Am 20. November 1912 schenkte Erzherzogin
Zita auf Schloß Wartholz bei Reichenau einem Sohne
das Leben, der auf den Namen Franz Josef getauft
wurde. 1913 übersiedelte das Thronfolgerpaar in das
vollständig neuadaptierte Hekendorf-Schloß bei Wien.
Dort wurde am 4. Januar 1914 dem erzherzoglichen
Paare eine Tochter geboren, die den Namen Adelheid
erhielt.

Das dritte Kind, ein Sohn, wurde am 8. Februar
1915 zu Schönbrunn geboren und auf den Namen Robert
Karl Ludwig getauft. Am 31. Mai dieses Jahres wurde
dem Thronfolgerpaar in Wien ein viertes Kind geboren.
Die Taufe wurde am Donnerstag, 8. Juni, im Maria-
Theresia-Zimmer zu Schönbrunn vollzogen. Als Taufpate
fungierte König Friedrich August von Sachsen.
Nach dem furchtbaren Attentat in Sarajevo rückte
Erzherzog Karl Franz Josef als unmittelbarer Thron-
erbe in den Vordergrund. Der kaum Siebenundzwanzig-
jährige sah sich vor einer Riesenverantwortlichkeit und vor
einer unabsehbaren Reihe von Repräsentationspflichten ge-

stellt. Das tragische Ereignis von Sarajevo fiel mit dem
Beginn des Weltkrieges zusammen. Die ganze Buch-
dieses Doppelereignisses fiel auf die Schultern des jungen
Thronfolgers, der nunmehr seiner Jugend Lebemohl-
sagen mußte. Die Kriegsjahre waren für den Thron-
folger die Zeit der Vollreife und zugleich der Prüfung,
die er als ein zu Hohem Berufener bestanden hat.

Die militärische Laufbahn des neuen Königs.

König Karl Franz Josef gehört seit dem
1. November 1903 der k. u. k. Armee an. Das Manen-
regiment Nr. 1, das den Namen des ritterlichen Erz-
herzogs Otto führte, durfte an jenem Tage den Sohn des
Inhabers in seine Rangliste als Leutnant aufnehmen.
Zum Dragonerregiment Nr. 7 transferiert, rückte der
Prinz im September 1905 zur ersten Eskadron dieses
Regiments nach Kutterjoch nach Bilitin ein. Am 1. No-
vember 1906 erhielt Erzherzog Karl Franz Josef den
zweiten Stern. In die Freude über die Beförderung
mischte sich der tiefe Schmerz über den gleichzeitigen
Heimgang des Vaters. Der Thronfolger trennte sich nun
für kurze Zeit von den Lothringen-Dragonern. Er nahm
seinen Wohnsitz am Grabschloß, um rechts- und staats-
wissenschaftliche Studien zu pflegen. Während der Divi-
sions- und Regimentsübungen im Mai 1907 finden wir
den Erzherzog vorübergehend wieder an der Spitze seines
alten, ihm liebgewordenen Zuges in Dobrzan. Im Früh-
jahr 1908 schied er von Prag, um nun bei der 5. Eskadron
der Siebener-Dragonen in Alt-Bunzlau Dienst zu tun. Als
Anwärter der Krone wurde dem Erzherzog auch eine höhere
militärische Bildung vermittelt. Die Obersten v. Dietl und
Freiherr v. Zeidler führten den Prinzen in alle Zweige der
Kriegswissenschaften ein. Bei den großen Manövern von
Böhmen, St. Veit a. d. Glan, Groß-Meseritsch gewann
er an der Seite seines Oheims, des Erzherzogs Franz
Ferdinand, Einblick in die Aufgaben und das Geriehe
eines höheren Kommandos. Indessen war Erzherzog Karl
Franz Josef am 1. November 1909 Rittmeister und Kom-
mandant der 5. Eskadron der Siebener-Dragonen in
Brandeis an der Elbe geworden. Die „Erzherzog-
Schwadron“ ist heute noch eine glänzende Tradition der
„Lothringer“. Aus den kleinen Sorgen und Mühen jener
Zeit wurde der Rapport zwischen Führer und Geführten
geboren, der dem Thronfolger als Feldherrn die zwingende
Gewalt über Herz und Willen seiner Soldaten gab. Als
das erzherzogliche Paar wenige Wochen nach der Trauung
in Brandeis eintraf, gestaltete sich sein Einzug zu einem
von schwärmerischer Liebe erdachten Triumphzug. Die
zauberhaft schönen Tage zu Brandeis an der Elbe gingen
halb zu Ende. Das Regiment wurde nach Ostgalizien ver-
legt. Dort machte dann der Erzherzog mit seiner
Schwadron noch die Regimentsübungen mit. Wenig
später — im Oktober 1912 — wurde ihm der Ausdruck der
allerhöchsten Zufriedenheit zuteil.

Am 1. November 1912 wurde Erzherzog Karl Franz
Josef zum Major im Infanterieregiment Nr. 39 ernannt,
die militärischen Lehr- und Wanderjahre hatten
ihm Ende gefunden. Beim Infanterieregiment
Nr. 39 übernahm Erzherzog Karl Franz Josef
das Kommando des ersten Bataillons in der
Stiftskaserne zu Wien. Mit derselben Gewissenhaftigkeit
und dem gleichen Ernste, der den Prinzen schon bei den
Siebener-Dragonern ausgezeichnet hatte, wirkte er auch
als Bataillonskommandant. Mit dem Regiment machte
der Erzherzog die Lagerperioden in Bruck an der Leitha
und alle feldmäßigen Schießübungen mit. Die schwere,
die furchtbar harte Aufgabe des Fußvolkes im Kriege, der
kommen konnte, erkennend, drang der Thronfolger mit
allem Ernste in die Aufgaben der schlachtenentscheidenden
Infanterie ein. Die Bedeutung der „Königin der Waffen“
wußte er schon damals zu würdigen. Übungen in höheren
Verbänden vertieften sein Verständnis für das Zusammen-
wirken der Waffen. Am 1. Mai 1914 wurde Erzherzog
Karl Franz Josef zum Oberstleutnant befördert. Und dann
kam der 28. Juni 1914. Die Reise ans allerhöchste Hof-
lager zu Ischl vereinigte kurze Zeit nach dem schluch-
würdigsten Attentat unseren König und den Thronfolger
in gemeinsamem Schmerz und gemeinsamer Beratung.
Am 25. Juli 1914 wurde Erzherzog Karl Franz Josef
zum Obersten im Infanterieregiment Nr. 1 ernannt. Da-
neben jagten sich die weltgeschichtlichen Ereignisse:
Ultimatum in Belgrad, teilweise, dann allgemeine Mobi-
lisierung, Weltkrieg!... In diesem größten Ringen aller
Zeiten sehen wir den Thronfolger zuerst an der Seite des
Erzherzogs Friedrich, dem er inapp nach Aufstellung des
Armeeoberkommandos ins Feld folgte. In der geistigen
Berstärkung der operierenden Wehrmacht nahm Erzherzog
Karl Franz Josef monatelang an der Entwicklung der
Ereignisse teil. Wichtige Missionen wurden dem Thron-
folger in dieser Zeit übertragen. So weilte er vom 21.
bis 26. Januar 1915 bei Kaiser Wilhelm II. im deutschen
Hauptquartier. Am 15. Juli 1915 wurde der Thron-
folger zum Generalmajor und Kontreadmiral ernannt,
nachdem ihm Sr. Majestät schon am 3. Oktober 1914 die
Inhaberschaft des Infanterieregiments 19, im gleichen
Monat das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekora-
tion, dann im Juli 1915 das Großkreuz des Stefan-
Ordens verliehen hatte. Gleichzeitig mit der Ernennung
zum Generalmajor wurde Erzherzog Karl Franz Josef
von der Kommandierung beim Armeeoberkommando ent-
hoben. Eine wichtige Aufgabe hatte seiner. Als Ver-
treter des allerhöchsten Kriegsherrn hatte Erzherzog Karl
Franz Josef die Truppen zu besuchen. So lernte der
Thronfolger die Kriegsschauplätze, alle Führer, Waffen,
technischen und Stappeneinrichtungen unserer Wehrmacht,
teilweise auch der verbündeten deutschen Armee auf das
genaueste kennen. Allen brachte er den Gruß und die An-
erkennung des Obersten Kriegsherrn. An der Trauer der
Kämpfer um die auf Heimaßboden, in Freundes- und
Feindesland Heimgegangenen hat er teilgenommen. Wer
vorher eine Sorge still trug, dem Thronfolger durfte er
sie laut verkünden. Er lautete mit nimmermüdem Ja-